Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 43 (1939-1940)
Heft: 5

Artikel: Das nördlichste Theater Europas : ein Beitrag zur Kultur Finnlands
Autor: Ege, Friedrich
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-664209

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mein lieber St. Andreas,
Laß du vor mir erscheinen,
Den Herzallerliebsten meinen.
Soll er mir werden reich,
Schenkt er eine Kanne Wein;
Soll er mir werden arm,
So schenkt er mir eine Kanne Wasser.
(Harzgebirge.)

In Thüringen decken die Mädchen in der letzten Stunde der Andreasnacht den Tisch, legen Gabel und Messer darauf, treten an das geöffnete Fenster und warten auf das Erscheinen des Bräutigams, der auf der Straße am Hause vorbeigehen muß. Dieser Brauch streckt sich mit geringer Abweichung über ganz Deutschland, Holland und Belgien.

Viele Mädchen wissen aber auch auf eine leichtere Art den künftigen Liebhaber und Bräutigam zu erforschen. Sie legen beim Schlafengehen einen Spiegel unter das Kopfkissen, stehen um Mitternacht auf, schauen in den Spiegel und sehen darin das Bild ihres Geliebten. Zu diesen Liebesorakeln gehört auch das Befragen mancher Blumen und Pflanzen, die man unter das Kopfkissen legt. Bekannt ist in vielen Gegenden und auch in der Schweiz das Schuhwerfen, wobei die heiratslustigen Mädchen um Mitternacht einen Schuh nach der Türe werfen. Fällt er auf die Spitze, so ist das Mädchen im folgenden Jahre Braut. Bekannt sind auch die Andreasgebete, die man, rückwärts das Bett besteigend, hersagt.

Im Luzerner Gäu wird das „Andreslen" ausgeübt, ein Umzug der Dorfjugend mit allerlei Lärminstrumenten wird abgehalten.

Im Elsaß wird ein Andreasmarkt abgehalten, wobei Wecken in Gestalt von Männchen gekauft werden.

Man will die Ursache, warum die Mädchen den heiligen Andreas zu ihrem Schutzherrn erwählt haben, darin suchen, weil Andreas soviel als Mann bedeutet.

A. K.

Das nördlichste Theater Europas.

Ein Beitrag zur Kultur Finnlands.

Wenn wir von Kultur sprechen, so vergessen wir dabei oft eines: daß die Kulturwerte, die von Kulturpersönlichkeiten geschaffen werden, erst dann zu Kultur werden, wenn sie Allgemeingut eines Volkes werden.

Ein kleines, aber um so stärkeres und auch symptomatisches Zeugnis für diese hohe Aufgabe, die Massen des Volkes der Kultur teilhaftig werden zu lassen, ist das Wirken des Theaters in Kajaani (Kajaanin Näyttämö). Es gibt darüber hinaus einen Einblick in das kulturelle Leben Finnlands, in die ungeheure Zähigkeit und Energie seiner Menschen, auch auf diesem Gebiet tiefgehende Aufbauarbeit zu leisten.

Theater in Kajaani! Es ist eines der typischen schmucken finnischen Landstädtchen mit den eingeschossigen Holzhäuschen — am Rande der nördlichen Oedemark. Seit dem Jahre 1935 liegt die Leitung des Theaters in den Händen der jungen, energischen und temperamentvollen Direktorin und Schauspielerin Aino Mattila. Und damit hat das Theater die Grundlage zu seiner heutigen Bedeutung erhalten.

Worin liegt die Bedeutung dieses kleinen Theaters einer kleinen Stadt? Außer seiner Tätigkeit am Ort ist es ein Wandertheater (Maakunta-teatteri), das zurzeit 30 Plätze bespielt. Das Gebiet, das bis jetzt dieses Wandertheater durchstreift, beträgt etwa ein Fünftel von ganz Finnland. Wir bekommen hier einen kleinen Begriff von der großen Ausdehnung und der dünnen Besiedlung des Landes, die dort oben etwa 2½ Menschen auf einen Quadratkilometer beträgt. Der nördlichste Platz, der bespielt wird, ist derzeit Salla, gegen 450 Kilometer nördlich von Kajaani, ein Kirchspiel in den Wäldern Ostlapplands mit nicht weniger als 11 653 Quadratkilometer Flächeninhalt (ohne Seen!) mit 7350 Einwohnern, das heißt auf einen Quadratkilometer kommen nur 0,6 Menschen. Damit hat man wenigstens eine theoretische Vorstellung von der Einsamkeit der Oedemark. Im Haus des Schutzkorps in Salla gibt es einen Saal, der 500 Personen faßt, und dieser Saal ist auch gewöhnlich voll, wenn das Theater kommt. Der weitaus größte Teil der Zuschauer sind Waldarbeiter, die per Ski, Schlitten oder Omnibus von ihren nah und fern gelegenen einsamen Arbeitsplätzen zum Theater kommen. Oft bis zu 50 Kilometer Entfernung müssen diese Holzfäller zurücklegen, um das Theater besuchen zu können; sie verschaffen sich extra dafür einen freien Tag.

Der Film ist in gar keiner Weise ein Konkurrent des Theaters. Die lebendige Atmosphäre der Bühne zieht diese Menschen an. Und da sitzen nun so 3 bis 500 Waldarbeiter, darunter auch eine Anzahl Kleinbauern und folgen mit

einer ungeheuren Empfänglichkeit, die ein Zeichen für den naturverbundenen, einfachen, unkomplizierten Menschen der Oedemark ist, dem Spiel. Diese einfachen Menschen lieben das ernste Schauspiel, denn sie haben einen offenen und verstehenden Sinn für die großen menschlichen Konflikte durch die schwere, eigene Arbeit — diese derben Waldarbeiter können vom Gefühl im Theater so überwältigt werden, daß sie weinen. Fragt man sie dann nachher, was sie das nächstemal zu sehen wünschen, so sagen sie gewöhnlich: „Ein ernstes Schauspiel ist sehr schön, aber es ist für unser Leben hier uns lieber, wenn wir lachen und in froher Stimmung sein können."

Der größte Erfolg war — wie auch sonst überall in Finnland — das finnische Lustspiel von Enisio Rislakki „Tapahtui kaukana" (Es geschah in der Ferne). Das Stück fand einen solch lebendigen Widerhall bei diesen Waldarbeitern, daß das Spiel auf offener Szene oftmals unterbrochen wurde, weil das Publikum immer wieder anfing, sich mit Sotka-Jussi, einer der Hauptpersonen des Stückes, privat zu unterhalten und ihm Zurufe zu machen, denn dieser Sotka-Jussi ist eben ein Mensch aus ihren Reihen, einer jener Wildmarksmenschen, die in ihrer prachtvollen, urgesunden Lebensart nur der voll verstehen kann, der die Wildmark kennt, versteht und liebt. Und es ist für dieses finnische Stück der beste Beweis für seine Qualität, daß die Menschen der Umwelt, in der das Spiel vor sich geht, es mit solch stürmischer Teilnahme genießen. Der primitive Mensch hat einen unfehlbaren Instinkt für alles Unechte. Darin liegt auch ein Grund zu seinem (vollkommen berechtigten) Mißtrauen allem Fremden gegenüber. Aber wenn sich die Brücke von Mensch zu Mensch findet, dann gibt es keine Grenze der Zuneigung.

Dieses Theater in Kajaani bespielt hauptsächlich die vollkommen abgelegenen Plätze dieser nordöstlichen Oedemark Finnlands. Die gesamte Ausdehnung des Spielbezirks in der Richtung von Süden nach Norden, von Nurmes bis Salla, beträgt etwa 550 Kilometer! Aber nicht genug damit. Im Laufe des nächsten Jahres findet eine Studienfahrt statt, die über die 531 Kilometer lange Eismeerstraße bis nach Petsamo und dann bis nach Utsjoki in Nordwestlappland und andere Plätze geht. Für diese Reise werden besondere Stücke einstudiert, um zu untersuchen, wie die Menschen dort darauf reagieren, so daß man erwägen kann, inwieweit auch diese Gebiete diesem Wandertheater einverleibt werden können.

Stellt man sich diese riesigen Entfernungen vor und die Schwierigkeiten, die alle zu überwinden sind, dann bekommt man eine Ahnung von der Größe und von der Bedeutung dieser kulturellen Tat eines kleinen Theaters. Aber da zeigt es sich eben, daß wenn ein starker Wille, ein ebenso starkes Können und ein glühender Idealismus der Tat vorhanden ist, auch alle Schwierigkeiten überwunden werden können.

Und mit welchen Mitteln vollbringt dieses Kulturtheater seine Tat! Einschließlich der Direktorin hat das Theater sieben Berufsschauspieler (5 Herren und 2 Damen), 3 Schüler und etwa 20 Amateure. Wir haben hier das Beispiel einer typischen Form des Theaterspiels in Finnland: in dem Zusammenwirken von Berufsschauspielern und Amateuren, was so organisch und harmonisch vor sich geht, daß man gewöhnlich keinen Unterschied merkt. Da sind zum Beispiel zwei Amateure, zwei Frauen, die seit etwa zwanzig Jahren sich dem Theater zur Verfügung stellen und die heute an jedem großen Berufstheater ohne weiteres voll ihren Platz ausfüllen würden: die prachtvolle Mütterspielerin Saimi Leino in ihrer milden und gütigen Art und Agnes Rydberg, die überzeugende Darstellerin derber Volkstypen. Auch die einzige Berufsdarstellerin außer der Direktorin — Alli Toivonen — spielt erst seit kurzem als Berufsdarstellerin: sie spielte bisher auf der Amateurbühne einer Konsum-Genossenschaft in Helsinki und hat sich in der kurzen Zeit erstaunlich gut entwickelt. Die Direktorin Aino Mattila ist Regisseurin für alle Stücke, Tanzlehrer und schminkt obendrein ihre Darsteller — eben ein Theatermensch, der sein Fach handwerklich und künstlerisch beherrscht. Alles machen die Darsteller selbst. Die Berufsdarsteller haben alle vertraglich neben ihrem Spielfach noch eine technische Aufgabe: der ausgezeichnete Charakterspieler Väino Vuorinen ist zugleich Bühnenmaler; er schafft stilvolle Dekorationen für die kleine Bühne. Ein anderer ist nebenher der wirtschaftliche Leiter des Theaters, ein anderer der Inspizient, ein dritter Bühnenmeister usw. Auch die Kleider, die benötigt werden, werden selbst genäht. So sind die Darsteller häufig bis nach Mitternacht auf und hinter der Bühne mit all diesen technischen Dingen beschäftigt. Aber alles wird mit grenzenloser Liebe zu „ihrem" Theater getan und mit großem Verantwortungsgefühl. Dabei muß man bedenken, daß die Amateure vollkommen gratis mitwirken.

Auch die Entlöhnung der paar Berufsdarsteller ist mehr als klein. Aber die Zuschüsse von Staat und Stadt sind noch sehr bescheiden, und die Tourneen bringen infolge der hohen Unkosten keinerlei finanziellen Gewinn.

In der neunmonatigen Spielzeit werden etwa zehn Stücke herausgebracht, meist Schauspiele und Volksstücke. Irgendwelche Salonstücke sind von vornherein ausgeschlossen. Wenn die Stücke nur in Kajaani (7600 Einwohner) gespielt werden, gehen sie etwa 8 bis 10mal, auf Tourneen etwa 30mal. In Kajaani wird zweimal in der Woche gespielt und zweimal in der Umgebung, also vier Vorstellungen in der Woche. Die Abstecher werden gewöhnlich Sonnabends und Sonntags gemacht, da auf diese Weise die Amateure mitkönnen. Die weiten Tourneen, die zwei Wochen dauern, werden nur mit den Festangestellten durchgeführt (10 Personen). Im Durchschnitt werden die Vorstellungen von 100 Menschen besucht; das Maximum ist in Kajaani 400 und auf dem Lande 500 Personen.

Auf welch fruchtbaren Boden die Saat dieser Kulturarbeit fiel, zeigt die Tatsache, daß in der Spielzeit 1935/36 die Einnahmen 88 074 Finnmark und die Ausgaben 92 158 Finnmark betrugen, während in den vier Monaten der laufenden Spielzeit die Einnahmen 91 000 Finnmark und die Ausgaben 85 000 Finnmark betragen. Die Direktorin hofft, daß in der ganzen Spielzeit sich die Einnahmen auf 200 000 Finnmark erhöhen werden. Das muß man schon einen sehr schönen Erfolg innerhalb von vier Jahren nennen! Das Theater hofft, nun auch einen eigenen Omnibus für seine Tourneen zu bekommen.

Der erste Eindruck der Theaterarbeit am Kajaani-Theater ist: gutes Ensemblespiel, saubere, klare Regie in Sprache und Bewegung, sorgfältige, geschmackvolle Bühnenbilder und -Disziplin, eines der wichtigsten Dinge am Theater! Wenn der Vorhang aufgeht, so wird sofort der Kontakt mit den Zuschauern hergestellt. Das Darstellermaterial ist gut und vor allem entwicklungsfähig. Bei der Regie muß besonders hervorgehoben werden, wie sie es versteht, auf dieser kleinen Bühne die Personen stets lebendig zu gruppieren, so daß nie das Gefühl der Enge entsteht.

So arbeitet hier ein Häufchen Menschen mit ganzer Kraft, um in das harte und schwere Leben der Menschen in der weiten Einsamkeit der Oedemark einen Lichtschein zu bringen. Heute leuchtet dieses Licht schon sehr stark, und es wird immer stärker leuchten, weil die Menschen, die in den Genuß dieses Scheines kommen, von tiefster Dankbarkeit erfüllt sind, und diese Dankbarkeit breitet über das Wirken dieses kleinen Theaters einen Glanz von wahrer Größe und Schönheit bei aller Bescheidenheit aus und wird alle Mühen und allen Idealismus belohnen.

Darüber hinaus ist diese Arbeit ein beredtes Beispiel für die Kulturkraft und den Kulturwillen des heutigen Finnlands.

Friedrich Ege.

Toter Baum.

Nun liegst du da, und meine Seele weint —
Wie manche Stunde hat uns still vereint,
O du, mein treuer Freund und Kamerad!
Schon ächzt und knarrt des Bauernwagens Rad,
Der dich zur Säge schleppt. Wie warst du stark! —
Bald knirscht das Eisen dir durch Herz und [Mark. —

Und du bist tot, und meine Seele weint —
Ich denk der Zeiten, die uns still vereint:
Im Frühling, deiner Blüten weiße Pracht,
Der Blätter Grün hat mich so froh gemacht.
Zur Sommerszeit im heißen Sonnenglast,
Du warst mir schattenhold bei stiller Rast.
Und wenn im Herbst ich deine Frucht gepflückt,
Wie hat mich dann dein Segen reich beglückt!

Nun deckt dein Grab mit Schnee der Winterwind,
Wie heimlich meines Herzens Träne rinnt! —
Wie liegst du starr in Schnee's kaltem Flaum,
O du mein guter, toter Bruder Baum!

Rudolf Weckerle.

Pflüge und Pflüger.

Von Alfred Huggenberger.

Auf der Breiten Au gehen die Pflüge. Die Breite Au ist ernst genommenes Land; die Pflüge, die heut auf ihren Ackergevierten bedachtsam ihre Furchen ziehn, sind Pflüge, die gesehen werden, die nicht aus der Welt wegzudenken sind. Dessen sind sich ihre Lenker voll be-